

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: - (1932)
Heft: 9

Artikel: Adieu, mein kleiner Gardeoffizier
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-561759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

junge Mann, "mein Name ist Gray-und wenn ich mich nicht irre, habe ich die Ehre mit Josef Erhart?...."

"Sehr richtig" lächelte Josef, Gray fragend anblickend.

"Darf ich Sie bitten" fragte Gray, "mir bei einem Café etwas Gesellschaft zu leisten." Josef nahm an und als sie im Restaurant beisammen saßen fuhr er sinnend fort: "Gray - Gray -wi habe ich Ihren Namen schon gehört-ah, jetzt entsinne ich mich-Sie sind Detektiv!"

"Richtig" lächelte Gray, "wer hat Ihnen das gesagt?"

"Mein Freund, Karl Heinz".

"Ihr Freund?" sagte Gray, gedehnt-"er war es vielleicht einmal, aber jetzt- denn ihm gegenüber haben Sie nicht als Freund gehandelt."

"Wie können Sie so etwas sagen" entrüstete sich Josef, "wo Sie doch gar keine Ahnung haben von dem was passiert ist!" "Nan, na" beschwichtigte Gray- eines steht fest-einen Freund bringt man nicht in die Irrenanstalt, mag da passieren was will, übrigens bin ich beauftragt den Fall zu klären." "Sie?" staunte Josef, und auf einmal fing er an zu weinen, ergriff Grays Hände und bettelte: "helfen Sie Karl Heinz wieder heraus, ich bitte Sie-ich will ja alles für Sie tun-nur verlassen Sie bitte Karl Heinz nicht." Gray schüttelte den Kopf über den seltsamen Gefühlsausbruch, dann sagte er: "Gut, ich will ihm helfen. Ich will von Ihnen keinen erzwungenen Dank-aber Sie müssen mir alles wahrheitsgetreu erzählen!"

"Ja", sagte Josef, "ich habe Vertrauen zu Ihnen, Sie sollen alles hören. Ich muss aber weit zurückgreifen, damit Sie mich verstehen können."

Und Josef begann:

"Karl Heinz war immer etwas sonderlich-er gab sich viel mit Okkultismus ab, beschwor Geister, hypnotisierte mit Vorliebe, ja er hielt sogar spiritistische Sitzungen vor geladenen Gästen ab. Er verschwieg allen Menschen, wie er die Experimente machte, nur mir gegenüber war er offen, zeigte mir seine Kniffe, Apparate und Hilfsmittel. Natürlich kostete ihn dies alles sehr viel Geld, er hungerte lieber um wieder einen Apparat kaufen zu können, trotzdem häuften sich Schulden über Schulden. Eines Tages fand ich ihn zu Hause am Tisch sitzend, den Kopf in beide Hände gestützt, neben ihm den Revolver. Erschrocken riss ich ihm den Revolver weg. Karl Heinz blieb ganz ruhig. Traurig lächelnd schaute er mich an und sagte: "Es ist gut, dass Du gekommen bist, nun kann ich Dir nochmals in die Augen scheuen bevor ich -.....

/Fortsetzung folgt)